



Anregungen zum Nachteilsausgleich bei (chronischen) Erkrankungen

- Schaffung eines guten Raumklimas (z.B. bei Allergien),
- Vermeidung von Umgebungsbedingungen, die eine Erkrankung verstärken können, z.B. Lichteffekte bei Epilepsie,
- Zeitverlängerung für die Bearbeitung von Aufgaben oder Aufteilen der Aufgaben auf verschiedene Tage als Ausgleich von reduzierter Belastbarkeit und erhöhter Müdigkeit,
- Hilfsmiteleinsetz z.B. beim Schreiben, wenn das Halten eines Stiftes krankheitsbedingt erschwert ist (z.B. bei Rheuma),
- individuell terminierte und dimensionierte Pausenzeiten, Bewegungsmöglichkeiten oder Zeiten der Nahrungsaufnahme,
- Einrichten eines besonderen Arbeitsplatzes, der mehr Ruhe ermöglicht, um eine reduzierte Konzentrationsfähigkeit auszugleichen,
- Verlegung von Klassenarbeiten und Prüfungen in die Phasen eines Tages, in denen die Erkrankung sich (noch) nicht so stark auswirkt,
- die besondere Aufbereitung von Arbeitsblättern (bei Auswirkungen auf die Sehfähigkeit),
- eingeschränkte Teilnahme am Sportunterricht oder alternative Aufgabenstellungen, die die gleichen Kompetenzen prüfen,
- alternative Formen der Leistungsfeststellung und Ausnahmen bei den Hausaufgaben, z.B. nach Chemotherapie bei Tumorerkrankungen.

Bei den Unterrichtsangeboten erfordern der Sportunterricht sowie Aktivitäten der Klasse, Ausflüge, Unterrichtsgänge und Erkundungen besondere Aufmerksamkeit.

Pädagogische oder didaktisch-methodische Maßnahmen, die sich auf einzelne Unterrichtsfächer beziehen, kommen in der Regel als Nachteilsausgleich bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen weniger zum Einsatz.